

Manuskript

Bayern2 - radioWissen

## Im Porträt: Franz von Papen

Autor: Reiner Volk

Redaktion: Brigitte Reimer

Zitator 1: (François-Ponçet)

„Er trägt im Gesicht den Stempel eines unverbesserlichen Leichtsinns, den er nicht loswerden kann. Im Übrigen ist er keine herausragende Persönlichkeit... Er gilt als oberflächlich, konfus, hinterhältig, ehrgeizig, eitel, durchtrieben und intrigant. Eine Qualität besitzt er immerhin: Kühnheit, Dreistigkeit, eine lebenswerte Dreistigkeit, die ihm selbst gar nicht bewusst scheint.“<sup>1</sup>

Erzählerin:

Frankreichs Botschafter in Berlin, Henri François-Ponçet, über Franz von Papen.

O-Ton 2: Pyta-Warnung:

„Ich möchte davor warnen, Papen zu reduzieren auf einen westfälischen Landedelmann, denn Papen ist in mancher Hinsicht ein Unikat. Er ist der einzige zum Politiker gereifte in der Weimarer Republik, der sozial wie familiär mit den wichtigsten drei sozialen Verkehrskreisen, die politischen Einfluss genommen haben, verwoben war.“

Erzählerin:

Der Historiker Professor Wolfram Pyta von der Universität Stuttgart über Papen. Sind schnelle Urteile über diese Schlüsselfigur in der späten Weimarer Republik also gefährlich? Ist der Mann, der dafür sorgt, dass Adolf Hitler Reichskanzler wird, – wie das der Historiker andeutet - etwa eine schwierige Person? Zunächst die Fakten:

Zitator 2:

Franz Joseph Hermann Michael von Papen, geboren am 29. Oktober 1879. Drittes von fünf Kindern eines katholischen Gutsbesitzers in Werl, Westfalen.

Die Familie ist seit Jahrhunderten in der Region ansässig, besaß Salzquellen. Als diese versiegen, widmet man sich der Landwirtschaft. Franz von Papen wird mit 12 Jahren Kadett, dann Offizier. Bei Ausbruch des 1. Weltkriegs ist er Militärattaché an der Deutschen Botschaft in Washington.

Erzählerin:

Auf diesem Posten macht Papen erstmals Schlagzeilen: die Amerikaner verweisen ihn im Krieg des Landes, weil er deutsche Exilanten in den USA zu Sabotage-Aktionen in der Rüstungsindustrie anstachelt. Dass Militärattachés in Spionage-Angelegenheiten aktiv sind, gehört quasi zum „großen Spiel“ der Diplomatie. Spektakulär macht den „Fall Papen“, dass der Beschuldigte belastende Papiere in der New Yorker U-Bahn vergisst – die Fakten also ziemlich klar sind.

O-Ton 3: Papen – Lebenslauf:

„Wesentlich für meine Entwicklung ist sodann meine Vermählung mit der Tochter...hat mich mit zahlreichen französischen und belgischen die damals einen lebhaften Eindruck auf mich machten.“

Erzählerin:

Franz von Papen – in einer Tonaufnahme aus dem Nürnberger Kriegsverbrecherprozess 1946. Als Angeklagter muss er sein Leben schildern. Die just erwähnte Heirat mit der Tochter des Gründers der Keramikfabrik Villeroy und Boch erlaubt ihm, bei Kriegsende 1918 seinen Abschied aus der Armee zu nehmen und sich als Unternehmer zu versuchen. Professor Wolfram Pyta sieht diesen Schritt eine Überzeugungs-Tat:

O-Ton 4: (Pyta-Abschied)

„Er gehörte zu den nicht wenigen Offizieren, die aufgrund des Treue-Eides, die aber nur den Monarchen galten, den Dienst quittierten und sich zurückzogen. Er zog nach Wallerfangen in die Saar, die ja vom Reich abgetrennt war. Und er hatte Zeit und Energien, um dann zu versuchen, an den wirtschaftlichen Konjunkturen der 20er Jahre zu partizipieren ... und hat versucht, etwa seinem Schwager, der dann die Geschäfte führte, bestimmte Investitionen schmackhaft zu machen, von denen der Schwager aber die Hände ließ, weil sie nicht so sehr seriös waren.“

Erzählerin:

Franz von Papen ist umtriebig, ehrgeizig. Ein deutscher Diplomat hat das später in einen prägnanten Satz gefasst:

Zitator 3:

„Er ist in allen Dingen ein Amateur – aber ein begabter Amateur.“

Erzählerin:

Neben seinen geschäftlichen Aktivitäten unternimmt Papen Anfang der 20er Jahre erste Schritte in der Politik. Er wird Abgeordneter der katholischen Zentrumspartei im Preußischen Abgeordnetenhaus, dem Landtag in Berlin. Nominiert hat ihn die westfälische Bauern-Lobby. Allerdings gelingt es ihm nicht, sich politisch in Szene zu setzen. Wolfram Pyta:

O-Ton 5: (Pyta)

„Er war dort politisch isoliert, weil: er opponierte gegen die Regierungsbeteiligung des Zentrums zusammen mit der Sozialdemokratie in Preußen. Das hat ihn in seiner Fraktion an den Rand gedrängt. Er hat sich sogar, was für Zentrumsabgeordnete ungeheuerlich war, geleistet hie und da von der Fraktionsdisziplin abzuweichen. Und die Zentrumspartei war ähnlich wie die Sozialdemokratie eine Partei, die intern Differenzen austrug, aber nach außen sehr geschlossen auftrat.“

Erzählerin:

Ungeachtet der politischen Isolation bleibt Papen kein Unbekannter in der Berliner Politik. Er nimmt auf andere Art Einfluss auf das Geschehen – als Hauptaktionär einer Zeitung – der „Germania“.

Zitator 2:

„Germania – Zeitung für das deutsche Volk“. Erscheint in Berlin seit dem Jahr 1870. Gilt als das Blatt der katholischen Zentrumspartei. Papen gelingt der Einstieg als Verleger, als

1924 ein Berliner Bankdirektor seine Anteile verkauft. Ursprünglich ist Papen nur der Strohmännchen für den Stinnes-Konzern, der das Blatt übernehmen will. Aber 1925 kann er die Aktien zu einem Freundschaftspreis kaufen. Geschäftlich ist die Zeitung ein Misserfolg.

Erzählerin:

Das moderne, links-avantgardistische Berlin, ist nicht die Welt des Franz von Papen. Er bewegt sich gekonnt auf dem Parkett des Adels, ist in seinem Weltbild konservativ bis reaktionär. Das gilt auch für die Einstellung zu den Juden:

O-Ton 7: (Papen – Nürnberg/Juden-Einstellung)

„Meine Einstellung zum Judenproblem ist sehr kurz präzisiert. Ich habe zu dieser Frage immer in meinem Leben die Stellung eingenommen, die die katholische Kirche von ihren Mitgliedern erwartet. Eine völlig andere Frage war für mich Frage der gewissen Überfremdung oder des überstarken Einflusses des jüdischen Elements in den Domänen, welche die öffentliche Meinung eines Volkes bilden.“

Erzählerin:

Franz von Papen ist nie Nationalsozialist oder derber Antisemit. Das kommt ihm 1932 – bis dahin bleibt er politisch im Hintergrund – zugute. Denn plötzlich brauchen die zerstrittenen Parteien und Reichspräsident von Hindenburg einen unverbrauchten, national-konservativen Ersatz für Reichskanzler Heinrich Brüning, der Hindenburgs Vertrauen verloren hat. Der Historiker Wolfram Pyta:

O-Ton 8: (Pyta-Kanzler)

„Da musste schnell ein Kanzler gefunden werden - einer Übergangsregierung. Die eigentlich nur bis zu den anstehenden Wahlen die Geschäfte führen sollte. Und da, nachdem andere abgesagt hatten, ist Papen gewissermaßen als „Verlegenheitslösung“ aktiviert worden. Er passte ins Konzept, er schien keinen großen politischen Ehrgeiz zu haben. Er war nicht ganz unbeschrieben, weil er eben in militärische wie industrielle als auch agrarische Kreise hinein bestens vernetzt war. - Und vor diesem Hintergrund schien er genau der politische unauffällige und steuerbare Mann zu sein, den Schleicher im Auftrag Hindenburgs suchte.“

Erzählerin:

Der große Schachspieler ist General Kurt von Schleicher. Ihm vertraut Hindenburg, der Papen zunächst persönlich nicht kennt. Als Schleicher seinen Regimentskameraden Papen beim Staatsoberhaupt vorstellt, ist der greise Marschall begeistert und fasst schnell Vertrauen. Ausländischen Diplomaten in Berlin fällt das sehr rasch auf. So schreibt Frankreichs Vertreter François-Poncet nach Paris:

Zitator 1:

„Er amüsiert den Greis mit seiner lebhaften, ausgelassenen Art. Er schmeichelt ihm durch den Respekt und die Verehrung, die er ihm zeigt. Er nimmt ihn durch seine Kühnheit für sich ein. In (Hindenburgs) Augen ist er ein vollkommener Edelmann.“<sup>ii</sup>

Erzählerin:

So gelingt es dem ‚Neuling‘ in der großen Politik von Hindenburg die Unterschrift für den ‚Preußenschlag‘ – die Absetzung der gewählten preußischen Regierung – am 20. Juli 1932 zu erhalten. Ebenso verhängnisvoll ist eine zweite Maßnahme Papens: die Rücknahme des Verbots der Parteimilizien, vor allem der SA und der SS, denn sofort flammt die politische Gewalt im Land wieder auf. Aber Papens Kanzler-Träume blühen nur kurz, denn der Reichstag – er wurde Ende Juli neu gewählt – bereitet ihm eine vernichtende politische Niederlage:

O-Ton 9: (Pyta-Ende)

„Das ist die - ja, eklatanteste Abstimmungs-niederlage, die je einer deutschen Regierung zuteil wurde. Dass nur knapp 10 Prozent der Reichstags-Abgeordneten hinter der Regierung standen und 90 Prozent der Regierung das Misstrauen aussprachen. Aber das war natürlich ein Strukturproblem: ... Nach der Reichstags-Wahl vom 31. Juli 1932 besitzen die Nationalsozialisten eine Schlüsselposition im Reichstag, weil Nationalsozialisten und Kommunisten zusammen die absolute Mehrheit besitzen.“

O-Ton 10: (Papen–Sept.)

„Wir sind zu Reformen gezwungen, denn die Sozialversicherung muss, wenn sie lebensfähig erhalten werden soll, nicht nur nach sozialen sondern auch nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten geleitet werden. Leistungen, die selbst über die Kräfte einer gesunden Wirtschaft hinausgegangen wären, müssen wir preisgeben. Nur dadurch können wir die Zahlungen sichern. Bei den kommenden Reformen der Gesamtverwaltung der öffentlichen Hand werden die sozialen Leistungen nicht ausgenommen sein. Wir müssen sie so vereinfachen und verbilligen wie es der wirtschaftlichen Not unserer Zeit und dem Gebote der Sparsamkeit entspricht.“

Erzählerin:

Anlass des Abstimmungsdebakels sind – das wird aus einer Radio-Ansprache Papens ersichtlich - seine Ansichten in der Sozialpolitik.

Erzählerin:

Er will die Einschnitte ins soziale System, die die Weltwirtschaftskrise notwendig gemacht hat, noch vertiefen. Überhaupt ist ihm der „kleine Mann“ politisch gesehen ein Gräuel. Papen favorisiert ein Gegenmodell zur parlamentarischen Demokratie: den „neuen Staat“, der in Wahrheit ein alter ist, weil er sich auf nationale Strömungen stützt und auf eine Autorität von oben. Das provoziert nicht nur die republikanischen Kräfte, sondern irritiert auch den großen Strippenzieher im Hintergrund, Kurt von Schleicher. Der General, zugleich Reichswehrminister, prägt über seinen Kanzler den Satz, dieser solle kein Kopf sein, sondern nur ein Hut. – Dass Papen ein ‚Leichtgewicht‘ ist in der Politik, stellt auch der Gesandte der Schweiz in Berlin fest, nachdem er den Noch-Reichskanzler gesprochen hat. Allerdings sieht der Diplomat auch die Folgen für das Land:

Zitator 3:

„Ich verließ Herrn von Papen mit dem Empfinden, einen wirklich flotten Mann gesprochen zu haben, der jedenfalls nicht schuld sein kann, wenn man sich mit ihm langweilt. Ob dies der Hauptzug des Mannes sein muss, der heute Deutschland regieren soll, ist allerdings eine andere Frage.“<sup>iii</sup>

Erzählerin:

Im Spätsommer 1932 scheint sich der unbeliebte Kanzler zunächst halten zu können. Reichspräsident Hindenburg löst den Reichstag abermals auf und ruft für den November Neuwahlen aus. In diesem Wahlkampf greift Franz von Papen vor allem einen Gegner an: die NSDAP. Er befürchtet nämlich wie alle Politiker, die keine Nationalsozialisten sind, deren Erstarken.

Erzählerin:

Als die Wahl erneut in einer gegenseitigen Blockade von rechts und links endet, beginnen – historisch gesehen – die wichtigsten Wochen im Leben des Franz von Papen. Nun wird er zum Steigbügelhalter Hitlers. Die zeitliche Abfolge ist dabei in etwa die: zunächst berät General Schleicher den Reichspräsidenten solange, bis dieser einsieht, dass Papen als Reichskanzler untragbar ist. Fatal ist indes der zweite Schritt: nämlich Hindenburgs Entschluss, den General selbst zum Nachfolger zu küren, Papen aber gleichzeitig weiterhin sein Ohr zu leihen. Papen behält unter anderem seine Dienstwohnung im

Berliner Regierungsviertel in der Wilhelmstraße. Die Häuser sind durch Gärten miteinander verbunden, so dass Besuche und Treffen möglich sind, ohne dass dies die Öffentlichkeit erfährt.

O-Ton 12: (Pyta-Schleicher)

„Er hat also den persönlichen Auftrag Hindenburgs, über „Schleicher hinweg“ zu denken. Und das kann nur heißen in dieser Situation, ein Arrangement mit den Nationalsozialisten ins Auge zu fassen - das schon seit Oktober 1931 im politischen Kalkül Hindenburgs angelegt war. Und das bedeutet, dass Papen - hinter dem Rücken Schleichers - am Sturz Schleichers mitwirkt.“

Erzählerin:

Mit Händen zu greifen sind diese Intrigen ab der Jahreswende 1932-33.

Erzählerin:

Allmählich wird klar: auch Reichskanzler Schleicher hat keine Chance, im Reichstag ein Misstrauensvotum zu überstehen. Gleichzeitig beginnt Papen, der zu diesem Zeitpunkt 53 Jahre alt ist, ein Bündnis mit Hitler zu schmieden:

Zitator 2:

4. Januar 33 – Treffen mit Hitler in Köln im Haus des Privatbankiers Schröder;  
9. Januar – Papen berichtet Papen Reichskanzler Schleicher und Reichspräsident Hindenburg davon, jedoch in zwei verschiedenen Versionen. 18. Januar – Papen trifft Hitler in Berlin; diesmal im Beisein von SA-Chef Röhm und SS-Chef Himmler.; 20. Januar – Papen weiht den Sohn des Reichspräsidenten, Oskar von Hindenburg, und Otto Meißner, den Chef des Reichspräsidentenamtes in seine Pläne ein, die NSDAP mit in die Regierung zu nehmen. Drei Tage später berichtet Papen dem Reichspräsidenten selbst.

O-Ton 14: (Pyta-Hitler)

„Papen hat versucht - wie viele seiner Gesinnungsfreunde - Hitler nicht mit dem Reichskanzler-Posten zu bedenken. Aber Hitler hat genau diesen Reichskanzlerposten immer und ausschließlich verlangt. Papen hat sich dann diesem Wunsche angeschlossen und diese Version bei Hindenburg vertreten - sich zum Fürsprecher einer solchen Lösung gemacht.

Weil er meinte - und das sein großer Irrtum gewesen - dass Hindenburg als Präsident seine Kompetenzen als Reichspräsidenten weiter ausspielen wird, um einen Reichskanzler Hitler weiter im Zaume zu halten.“

Dur.: 0'32

Erzählerin:

- sagt Wolfram Pyta über die Pläne Papens im Januar 1933. Zum politischen Bild gehört auch, dass Kurt von Schleicher seinen Vorgänger in geradezu tragischer Weise unterschätzt. Er kann sich nicht vorstellen, dass seine einstige Marionette sich politisch selbständig gemacht hat. Bezeichnend ist, was Frankreichs Botschaft François-Ponçet nach einem Treffen mit Schleicher am 6. Januar nach Paris telegraphiert.

Zitator 1:

„Er ist leichtfertig, sagte mir Monsieur Schleicher. Er hat sich wohl vorgestellt, er werde ein Meisterstück vollbringen und uns Hitler auf dem Tablett servieren.... Jetzt ist Papen in Verlegenheit. Er fürchtet unsere Vorwürfe. Ich werde ihn nicht schelten. Ich sage ihm einfach: Mein Fränzchen, du hast schon wieder einen Schnitzer gemacht.“<sup>iv</sup>

Erzählerin:

Montag, der 30. Januar 1933 – zwei Reporter des Reichsrundfunks schildern den Fackelzug der SA am Abend der Ernennung von Adolf Hitler zum Reichskanzler. Franz von Papen ist Vizekanzler in dessen Kabinett – und bester Laune.

Als sich Freunde sorgen, wie man Hitler wohl zähmen könne, antwortet er:

Zitator 3:

„Was wollen Sie denn! Ich habe das Vertrauen Hindenburgs. In zwei Monaten haben wir Hitler in die Ecke gedrückt, dass er quietscht.“<sup>v</sup>

O-Ton 16: Papen – Stahlhelm:

„Das Wort von dem Umbruch der Zeit unserer Tage ist auf aller Lippen. Man versucht zu deuten und zu klären, was eigentlich im Grunde ein Wunder ist. Ein Volk, das sich selbst neu erlebt, seiner Vergangenheit, seiner Werte, seiner Kraft und seiner Hoffnungen sich neu bewusst wird.“

Erzählerin:

Ein Auftritt Papens im Juni 1933 vor dem nationalistischen Stahlhelm-Verband. Auch er macht also zu Anfang des 3.Reiches ‚mit‘. Auch deshalb beauftragt ihn der Regierungschef, mit dem Vatikan einen Staatsvertrag über die gegenseitigen Beziehungen auszuhandeln – das Konkordat. Wolfram Pyta:

O-Ton 17: Pyta-Konkordat:

„Das Konkordat gilt bis heute, hat also bleibenden Bestand. Und es ist insofern eine Leistung als (zuvor) Regierungen vorher vergeblich sich an einem Konkordat versucht haben, bzw. der „Heilige Stuhl“ vergeblich einer deutschen Regierung ein Konkordat schmackhaft zu machen versuchte. Hier konnte sich Papen verwirklichen - und zwar unbeschadet der Einwirkung Hitlers. ...Hitler hat Papen gewähren lassen, weil Hitler in kirchenpolitischen Fragen ein äußerst gewiefter Taktiker war.“

Erzählerin:

Kaum hat der Diktator seinen Prestigeerfolg erreicht, ist es mit Papens Vizekanzlerschaft und weiteren politischen Ambitionen vorbei: nach der Niederschlagung des „Röhm-Putsches“ im Juli 1934 legt Papen sein Amt nieder – er steht in diesen Tagen vorübergehend unter Hausarrest. Aber: schon kurz darauf geht er als Diplomat für das Reich ins Ausland. Der Kommentar des Historikers Wolfram Pyta:

O-Ton 18: (Pyta-Botschafter):

„Papen war so moralisch verlottert - anders kann man es nicht ausdrücken - obgleich einige seiner engsten Mitarbeiter dieser so genannten „Säuberungsaktion“ zum Opfer fielen, sich praktisch im selben Atemzug, nachdem er von Hitler öffentlich freigesprochen wurde, Hitler wieder angedient hat.

Und das erklärt auch, dass Papen - nach einer kurzen Schamfrist - als Sonderbotschafter nach Wien geschickt wurde und später dann auch als Botschafter in Ankara tätig war.“

Erzählerin:

Zu denjenigen, die Papen in dieser Lebensphase kennenlernen, gehört Helmut Allardt, später Botschafter der Bundesrepublik in Moskau und auf anderen wichtigen Posten. Allardt in seinen Memoiren:

Zitator 3:

Von Papens Einstellung gegenüber dem Verderber Deutschlands war in etwa die gleiche, die Thomas Mann...ihm – anfangs – entgegengebracht haben soll: eine Art „angewiderter Bewunderung“. Beide Attribute waren bei von Papen emotionalen Schwankungen unterworfen, je nach dem zeitlichen Abstand, der ihn vom letzten Gespräch mit Hitler trennte. Er war immer wieder von ihm so beeindruckt, dass er erst sehr viel später merkte, wieder einmal nichts ausgerichtet zu haben.“<sup>vi</sup>

Erzählerin:

Der Rest der Vita ist rasch erzählt: sie verläuft ruhmlos und ohne Höhepunkte.

## Zitator 2:

Kriegsende 1945: die Alliierten nehmen Franz von Papen fest; er wird wie Göring, Hess und Ribbentrop und andere prominente Nazis in Nürnberg vor dem Internationalen Kriegsverbrecher-Tribunal angeklagt. 1946: Freispruch in Nürnberg – 1947: Entnazifizierungsverfahren vor einer deutschen Spruchkammer – Verurteilung zu acht Jahren Zwangsarbeit. 1949 – vorzeitige Freilassung, Rückzug ins Privatleben, 2.Mai 1969 – Franz von Papen stirbt in Obersasbach / Baden im Alter von 89 Jahren.

## Erzählerin:

Nachwort: Bis heute fehlt eine befriedigende Biographie. Das alleine zeigt: er ist durch sein Verhalten 1933 zur „Unperson“ geworden. Bereits die frühe Bundesrepublik vermied jeden Kontakt zu ihm.

Seine beiden Bücher „Der Wahrheit eine Gasse“ und „Vom Scheitern einer Demokratie“ gelten als Selbstmitleids-Literatur, wie sie bei gescheiterten Politikern häufiger zu finden ist. Der Papen-Experte Wolfram Pyta über den Forschungsstand:

## O-Ton 19: (Pyta-Quellen)

„Vieles spricht dafür, dass man manches leider nicht in dem Maß, in dem es der Historiker gerne hätte, ergründen könnte. Es sei denn, die Familie v. Papen - zu der könnte man einen Zugang finden. Die Familie ist im Grund „unsichtbar“. Da könnte es unter Umständen noch Möglichkeiten geben. Wenn man an abgelegenen Stellen mit innovativen Fragen nach neuem Material fahndet, dann findet man vielleicht auch in Bezug auf Papen noch mehr. Und ist dann vielleicht weniger auf diese beiden Erinnerungen angewiesen.“

---

<sup>1</sup> ) zitiert nach: Henry Ashby Turner, jr., Hitlers Weg zur Macht. Der Januar 1933, München 1996, ISBN 3-630-87988-8, S. 58

<sup>ii</sup> ) Turner, S.59

<sup>iii</sup> ) zitiert nach Turner, S.58

<sup>iv</sup> ) zitiert nach Turner, S. 70.

<sup>v</sup> ) zitiert nach Turner: S. 196

<sup>vi</sup> ) zitiert nach: Helmut Allardt, Politik vor und hinter den Kulissen, Düsseldorf/Wien 1979, S. 101 (ISBN: 3-430-110270)